

# Dresdner Volkszeitung

Postkonto: Leipzig, Aden & Komp., Nr. 20613.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Verleger: Dr. Arnold, Dresden.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1.50 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 4.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Norwegen 8.50. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Inserate werden die 7gepostete Zeitschrift mit 45 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 72.

Dresden, Mittwoch den 27. März 1918.

29. Jahrg.

## Albert genommen.

Die feindlichen Linien erneut durchbrochen. — Roze erstürmt. — Rohon gesäubert. Wachsende Gefangenenzahl. — Richthofens 70. Luftstieg.

### Unterredung mit Petrow.

st. Berlin, 26. März.

Es gibt wohl zur Zeit keinen Menschen im Deutschen Reich, mit dem sich zu unterhalten interessanter wäre als mit dem Abgeordneten der russischen Republik, dem Ueberlebenden der ratifizierten Friedensurkunde, dem Genossen Petrow. Ganz mühelos findet sich im Gespräch mit ihm, trotz aller Kämpfe der sozialistischen Richtungen, das Wort „Genosse“ wieder. Denn in Ansehen, Sprache und Gebärde ist Petrow ein Typ, einer von jenen Tausenden, die wir kannten und als unsere tapfersten Kameraden liebten, als sie, vom Zarismus gequält und verfolgt, Europas Hauptstädte überfluteten. Diese Männer, oder richtiger gesagt, eine Mischung von ihnen regiert jetzt Russland und einer von ihnen ist der Genosse Petrow. Daß er an volkswirtschaftlichem Wissen vielen überlegen ist und seine suggestive Beredsamkeit das Maß des Gewöhnlichen übersteigt, vermag ich wenig. Hauptgrund ist: er ist einer von der Masse, die bis vor einem Jahr unterdrückt war, als irgend eine andere und die sich jetzt selbst regiert.

Ueber die Methoden dieser Selbstregierung mit Genossen Petrow zu sprechen, ist ungemessen anstößig. Petrow steht in dem demokratischen Repräsentativsystem eine überholte Form der bürgerlichen Demokratie. Im Sowjetismus verkörpert sich die Diktatur des Proletariats und damit, nach des Genossen Petrows Meinung, auch eine höhere Stufe organisierter Volksherrschaft.

Wie das Sowjetismus funktioniert, ist ja im allgemeinen bekannt. Genosse Petrow legt großes Gewicht darauf, daß dieses System nichts Ungewöhnliches, sondern etwas Natürlich-gewordenes ist. Und damit hat er jedesfalls recht. Aus dem ungeheuren Chaos, in das der Krieg und die Revolution Russland zurückgeworfen, aus diesem gähnenden Abgrund, in dem die Elemente der Bevölkerung rat- und rettungslos durcheinander quirlten, entwickelten sich ganz von selbst die Räte der Arbeiter in den Fabriken, die Räte der Soldaten in den Kompanien, die Räte der Bauern in den Gemeinden. Diese Räte wählten nun als höchstentscheidende Instanz den Sowjetkongress, der keine stehende Einrichtung ist, sondern von Fall zu Fall neu gewählt wird und aus seiner Mitte ein zweihundertköpfiges Zentralkomitee wählt, das auch nur solange im Amte bleibt, bis ein neuer Sowjetkongress zusammentritt. Ein Vorzug dieses Systems, den Genosse Petrow stark unterstreicht, ist zweifellos der, daß die Entscheidungen der Wähler unmittelbaren Einfluß auf die Politik des Landes haben. Alle Volksvertretungen, die in Europa funktionieren, sind vor dem Kriege unter ganz anderen Voraussetzungen gewählt, und mit ihrer Wahl hat das Volk das Recht der schwerwiegendsten Entscheidungen in ihre Hand gelegt. Der Sowjetkongress dagegen, der den Friedensvertrag ratifizierte, war eigens zum Zweck dieser Entscheidung gewählt, und inwiefern mag er den Willen der Wähler richtiger widerspiegeln als die Entscheidung eines anderen Parlaments.

Der grundlegende Unterschied zwischen der herkömmlichen Demokratie und dem Sowjetismus besteht jedoch darin, daß die erstere die Bevölkerung nach ihrem Wohnort in bestimmte Teile zerlegt und innerhalb dieser Teile jeden Staatsbürger mit gleichem Recht an die Wahlurne beruft, während das Sowjetismus nur den Vertretern organisierter Betriebe und Berufsgruppen das Wahlrecht verleiht. Auf diese Weise bleibt wenigstens zunächst ein großer Teil der Wähler ohne politische Rechte. So sind zum Beispiel die Ärzte und die Angehörigen anderer freier Berufe in Russland zur Zeit wenigstens politisch rechtlos. Ein anderer Nachteil besteht hauptsächlich darin, daß an die Stelle eines Gesamtvolks in ständige zersplitterte Gruppen treten, die voneinander durch Scheidewände getrennt sind. Auf die Wahl der Arbeiter der Firma A. hat nur der Einfluß der Bauerngemeinde B. nur der, Firma C. Auf die Wahl der Bauern dieser Gemeinde geht, auf die der selbst zu den Bauern dieser Gemeinde geht, auf die der Wahl der Soldaten nur der, der selbst Soldat ist. Die Wählergemeinschaften beruhen sich, und unübersehbar erkennt man in dem sowjetischen Ideal der Staatsverwaltung alle des bürgerlichen Vertretersystems, das bei uns von den Konstitutionellen propagiert wird, speziell mit dem Unterschied, daß unsere Konstitutionen eine ebenso herzliche Korrektur zum Nutzen des Großkapitalismus durchnehmen wie die Sowjetpolitik zugunsten des Arbeiter- und Bauern-Proletariats.

Nicht minder interessant sind die Versuche des wirtschaftlichen Wiederaufbaus. Sie vollziehen sich vielfach in solcher Weise, daß die einzelnen Fabriken ihre Waren an Landgemeinden liefern, die dafür mit Lebensmitteln bezahlen. Auch hier erscheint, was die Volkswirtschaft als Fortschritt betrachtet, als eine Wiederaufholung an einen längst ver-

wtb. (Kontlich) Großes Hauptquartier, den 27. März 1918.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die am 25. März geschlagenen englischen und französischen Divisionen suchten achtern erneut in dem unzugänglichen Trichterlande der Sommeschlacht unserem Vordringen Einhalt zu tun. Unser Angriff durchbrach die feindlichen Linien. Seit frühem Morgen begann der Feind auf breiter Front zu beiden Seiten der Somme zu weichen. Jäher Widerstand feindlicher Nachhut wurde in hartem Nachdrängen bezwungen. Mörlich und sichtlich von Albert erlumpften wir uns den Übergang über die Ancre. Am Abend fiel Albert.

Schließlich der Somme warfen wir den Feind nach heftigem Kampfe über Ghannes und Eihons zurück. Roze wurde erstickt, Rohon in blutigen Straßenschlachten vom Feinde gesäubert.

Wir haben unsere alten Stellungen vor der Sommeschlacht von 1916 nach Westen an vielen Stellen überschritten. Die Gefangenenzahl wächst, die Beute mehren sich.

Artilleriekämpfe in Flandern, vor Verdun und in Lothringen dauern an.

Rittmeister Frhr. v. Richthofen errang seinen 69. und 70. Luftstieg.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

gangenen wirtschaftlichen Zustand, an die Naturalwirtschaft. Und auch hier ist es durchaus verständlich, daß der Wiederaufbau nach so grenzenlosem Verfall beim Bräutigam beginnen muß. Ob sich daraus wirklich ein sozialistisches System entwickeln wird, wie wir es und vorziehen, ein System, das bei möglicher Schonung der Arbeitskraft den möglichst höchsten Ertrag für die arbeitende Gesamtheit verspricht, oder ob dies alles nur ein Zwischenstadium ist vor einem neuen gewaltigen Einsetzen der kapitalistischen Wirtschaft, muß die Zukunft lehren. Die Volkswirtschaft fühlten sich ihrer Sache sicher, und gleichwohl ob ihr Wert vom Seilgenen getrennt wird oder zum Scheitern verurteilt ist, auf alle Fälle wird sehr viel aus ihm zu lernen sein.

Aber alle Erzählungen des Genossen Petrow können uns nur in unserer oft vorgetragenen Ueberzeugung bestärken, daß Russland eine ganz andere Welt ist als Mittel- und Westeuropa. Aus anderen Ursachen ergeben sich andere Wirkungen, aus anderen Voraussetzungen andere Methoden der sozialistischen Politik, die Erfahrungen von drüben sind



Die Offensive im Westen (Kontinental)

Gefangenengewinn am 22. III. Gefangenengewinn am 25. III.

auf die Verhältnisse haben nicht ohne weiteres übertragbar. Wenn wir einmal die Erfahrungen jenes großen Experimentierlandes der sozialen Revolution uns zunutze machen wollen, werden wir diese Unterschiede berücksichtigen müssen. Aber noch ist es nicht so weit, das große Experiment ist noch nicht abgeschlossen, und uns bleibt einzuweichen nur übrig, mit den besten Wünschen für das Glück des russischen Volkes zu beschaffen und zu warten.

### Der fünfte Kampftag.

Eigenbericht vom westlichen Kriegsschauplatz.

Deutsche Angriffsfront am 25. März.

Bei immer noch wachsendem Widerstand des verzweifelt kämpfenden Gegners hat auch am fünften Kampftage der deutsche Vormarsch auf der ganzen Linie ununterbrochen angehalten. Die gewählte große Breite unserer Angriffsfront, die durch weitere Drehung des linken Flügels um La Fère nach Süden noch zugenommen hat, erleichtert auch bei stellenweise schwierigerem Vormarsch durch Seitenoperationen sofortigen Ausgleich. Da die englischen Reserve- in dem deutschen Feuer rasch zusammenschmelzen, wird General Gough in langsam steigendem Maße die den Stoß parierenden eigenen Divisionen in das täglich größer werdende Loch. So zieht die englische Niederlage allmählich die Reserven hinter der französischen Front fort. Während die ungeübten Amerikaner offenbar ganz ausscheiden, breiten sich starke französische Kavallerie- und Infanterieverbände, die Kampfstadt schüßend, gegen Rohon nordwestlich bis zum Eisenbahnknotenpunkt Roze-Choules aus. Dabei zeigt die Tatsache, daß der Franzose schon vorgestern den Flugplatz Rohon abgebaut hat, wie stark er die deutsche Stoßkraft einschätzt. Von dieser steigenden Gegenwirkung, die der Feind, gestützt auf ein glänzendes Wahnges, getrieben von der Angst vor der endgültigen Niederlage, entfaltet, leben sich um so furchtbarer die letzten deutschen Erfolge ab. Aus den verpöhten Maulwürfen und Käminchen sind Adler und Löwen geworden, die in sechs Tagen überlegen zurücknehmen, was der Feind in sechs Monaten blutig errang. Die heutigen Morgenmeldungen bürgen für ein gewaltiges, mit Eisen geschriebenes Epos: In den Wäldern von Rohon zu beiden Seiten der heijunkampften Römerstraße, auf den Trümmern von Vieches, an den Ufern des Ancrebaches, auf dem ganzen, ausgedehnten Felde der Luftkämpfe vom September 1914 tobte gestern eine Reihe von Begegnungsschlachten, in denen allen der Feind trotz tapferer Gegenwehr die Ueberlegenheit der deutschen Führung anerkennt mußte. Dabei bietet das große, zum Teil wasserlose Gelände des vorjährigen Rückzuges, das der Engländer in der Zwischenzeit durch die vielbergwellige, jetzt zerfährte Wasserleitung von Amiens aus versorgte, den deutschen Kampfgruppen vorn wie hinten starke Genunisse. Diese zu besitzigen, arbeiten Tag und Nacht Tausende von Händen. Am 21. März morgens in der vierten Stunde vor dem Infanterieangriff hatte eine Pionier-Kompanie im Nebel dicht vor der feindlichen Stellung bereits die erste Brücke gebaut. Heute ist über das viele Kilometer breite Trichter- und Grabenfeld hinweg bereits das deutsche und englische Feindabwachen auf der ganzen Linie miteinander verbunden. Wie weit hinter, so wird weit vor unserer Linie wichtige, wenn auch grausame Arbeit geleistet. Der Bahnhof von Albert ist gestern durch schwere Flakfeuer zerstört worden. Das Gelände bei Compiègne ist durch Fliegergeschwader stark beschädigt.

Kriegsberichterstatter Dr. Adolf Rösser.

wtb. Berlin, 26. März abends. (Kontlich)

Ein neuer Abschnitt in der gewaltigen Schlacht!

Au beiden Seiten der Somme ist der Feind auf breiter Front im Rückzug. In der Verfolgung haben wir unsere alten Stellungen vor der Sommeschlacht 1916 nach Westen in vielen Punkten überschritten. Wir haben vor Albert, Eihons, Roze und Rohon sich genommen.

### Die Engländer erneut geschlagen.

Berlin, 26. März. Auch am fünften Tage nimmt die Kaiserliche im Westen zwischen Scarpe und Oise ihren für die Deutschen herrlichen Fortgang. Dort auf dem alten Sommeschlachtfelde, das dem Feinde immer wieder die besten Rückzug- und Aufnahmestellungen mit glückbarstem Schutzfeld bietet, wo er sich in festungsartigen Ruinenbürgern, ausgebauten Batteriestellungen